

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 247.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonnabend, den 24. October.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 12. October. Sr. Majestät der König haben den jetzigen Vize-Inspector Carl Louis Galle vom 1. dieses Monats zum Director der Staats-Telegraphen allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Wien: Militärischer Leuchtapparat. Neue Banknoten. Jugoslawischer Concurr. Torbrand in Ungarn. — Berlin: Dem König Aufenthalt in südlichem Klima empfohlen. Portoausgleich beantragt. Kölner Rheinbrückenbau. — Kassel: Verfassungsvorlage. Gesetz über Zusammenhaltung der Landgüter abgelehnt. — Paris: Aus Compigne. Ernennungen. Bom Cap. Ausfuhr. Verluste des Credit-mobilität. Proceß Migeon. — Ancona: Eingebung der Scheidemünze. Eisenbahnbau. — Lussin: Prinz Napoleon erwartet. — Madrid: Neues Cabinet. Schwangerschaft der Königin bekannt gemacht. Corleoneberufung hinausgeschoben. — London: Polemik über Lord Canning. — Ostindien: Bericht des belgischen Consuls in Bombay. — Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Schadenfeuer. — Leipzig: Selbstmord. — Bittau: Mehrere Deutschkatholiken zur lutherischen Kirche übergetreten. — Annaberg: Stenographenfest. — **Rechtliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden. Chemnitz. Pina.) — **Feuilleton.** Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Sandfouci, Freitag, 23. October, Vormittags 11 Uhr. Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs ist im entschiedenen Fortschreiten.

Wien, Donnerstag, 22. Oct. (B. T. B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Bukarest melden, daß der walachische Diwan am 21. d. M. als Wunsch aller Klassen der Bevölkerung einstimmig votirt hat: Anerkennung der Autonomie nach den alten Capitulationen mit der Pforte; beständige Neutralität des Landes; Union mit der Moldau unter einem erblichen fremden Fürsten, dessen Nachkommen griechisch zu erziehen; Repräsentativregierung mit einer Landesvertretung.

OC Konstantinopel, 17. Oct. Dem Vernehmen nach soll das Finanzsystem in der Türkei nach einem von dem Finanzminister mit der ottomanischen Bank ausgearbeiteten Plane ehebaldig modificirt werden. Omer Pascha wird in 8 Tagen nach Bagdad abgehen; der kaiserl. German, wegen administrativer Reformen in Preußen, ist bereits in Wirklichkeit. Im Rathe von 40 Mitgliedern sitzen vier Armenier und ein Israelit; auch ein Mitglied der griechischen Gemeinde nimmt am Großrathe Theil. Die armenischen Bischöfe haben beratende Stimmen in Religionsangelegenheiten. Es verlautet, der englische Gesandte, Sir Murray, habe Einsprache gegen einen Artikel der Teheraner amtlichen Zeitung über Indien erhoben.

Feuilleton.

Dresden, 23. October. Zweites Theater. In den gestern gegebenen hübschen und amüsanten kleinen Lustspielen „E. A.“ von Görner und „Die weiblichen Drillings“ von Holtei zeigte sich Fräulein Otilie Gené's Talent in höchst anziehender Weise. Die Rollenrolle im ersten wird von ihr sehr und schalkhaft und dabei fein und maßvoll gezeichnet, und die entscheidende Charakteristik der Drillings, namentlich die drohlich meisterhafte des Dämmings unter diesen, ist eine Bravourleistung an Gewandtheit, lebendwahren Bügen und liebenswürdigsten Soubrettenhumors. Bei Fräulein Gené offenbart sich jene eigne, rege Lust und Freude am Spiel, welche die Theilnahme der Zuschauer mit belebt und festsetzt und auf unserer Bühne so selten geworden ist und der möglichst guten Erfüllung der geschäftlichen Pflicht Platz gemacht hat. Das Publicum möge den Besuch beider Stücke nicht veräumen. Im Görner'schen Lustspiele verdient auch die Darstellung des Fräulein Coronadi alle Aufmerksamkeit. — Der Verfasser der Posse „Benjamin, der seinen Vater sucht“, Herr H. Gené, hat mehrere Stücke (zu- nächst ein Lustspiel „Der neue Timon“) geschrieben, die durch hübschgewandte Behandlung, Geprägt und geschickte Erfindung seinem Talent besten Erfolg zugewendet haben. In dieser Posse hat er wohl nur in jugendlichem Uebermuthe versuchen wollen, wie viel an Equivoquen und derber Sprache das Berliner Publicum vertragen kann, und der Versuch ist von demselben mit sympathischer Günst aufgenommen. Für Dresden paßt dieser ausschreitende Ton auch im zweiten Theater nicht, wenn sich auch dafür ein Theil des Publicums interessieren sollte. Das local Berlinerische darin ist zu speciell heimathlich für den Geschmack der hiesigen

Wien, 20. Oct. Die „Öst. Post.“ schreibt: Professor Wegmann ist im allerhöchsten Auftrage mit Zusammenstellung eines physikalischen Apparates beschäftigt, welcher die derzeit im Gebrauch stehenden zur Beleuchtung feindlicher Objecte bestimmten Leuchtkegel ersetzen wird. — Der Kundmachung in Betreff der Umgestaltung des Münzwesens wird demnächst die Verordnung in Betreff der neuen Banknoten folgen. Es werden diesfalls mit der Bankdirection Beratungen gepflogen und sind Musterzeichnungen des neuen Papiergeldes bereits angefertigt. — Nach der „Allg. Btg.“ betragen in dem Concourse des Dr. Zuschwerdt die Activa 182,000 fl., die Passiva 499,000 fl.

Die „Pesth. Öst. Btg.“ schreibt: Am 18. v. M. Nachmittags 2 Uhr entstand zwischen den beiden Torfstacken, dem Baron Sina und der Ungarisch-Altenburger Herrschaft gehörig, am Erdner Hötter, nächst dem Dorfe Kéte, auf freiem Felde durch einen Heuschaber Feuer — durch den heftigen Sturm brach angefaßt, daß bald die dürrer Oberfläche der Erde davon ergriffen, die Erdner Heulage erhellte und verzehrt wurde. Der Grund in Hanlag, wie bekannt, besteht aus Brennmaterial (Torf), dieser hatte sich entzündet und unterirdisch fortgehalten. Schon glaubte man nach einem 20stündigen Brande, alle Gefahr sei beseitigt, da die Oberfläche der Erde wohl gebrannt und das Feuer 1 1/2 Schuh tief in die Erde eingedrungen war, als plötzlich am 5. d. M. an mehreren Stellen abermals Rauchwolken bemerkt wurden, und nun sah man erst, daß das Feuer seit dem Entfesseln unterirdisch fortgewährt und bereits großen Schaden verursacht hatte. Nicht nur, daß während dieser Zeit das Erdreich in einem Umkreise von einer Meile ausgebrannt und vernichtet ist, sondern es griff derart unterirdisch um sich, daß selbst die schlammige Erde nicht ausreichen konnte, dem Elemente, welches bereits über die Erdner und Wieselburger Gärtenwälder hereingebrochen war, Einhalt zu thun. Gegenwärtig arbeiten viele Menschen von den umliegenden Dörfern, um tiefe und breite Gräben aufzuführen; allein bis heute brennt es immer noch fort und ist ein Löschendes dieses Feuers gar nicht zu denken. Das Schauspiel ist fürchterlich, da es bereits hochstämmige Bäume aus der Wurzel hebt. Der ganze Hanlag ist nun mit Gräben eingeklemmt und es kann selbst im schlimmsten Falle nicht weiter mehr greifen.

H. Berlin, 22. Oct. Es beschäftigt sich, wie ich aus gut unterrichteter Munde erfahre, daß zur gänzlichen Wiederherstellung und Kräftigung Sr. Maj. des Königs ein längerer Aufenthalt des Monarchen in einem südlichen Klima von den Aerzten als Nothwendigkeit erkannt worden und diese Verordnung demnächst ausgeführt werden soll. Man hört, daß aus den Personen der nächsten Umgebung Sr. Majestät nur der Oberhofmarschall Graf Keller den Monarchen begleiten würde. Unter solchen Umständen, welche zur Erhaltung des theuren Lebens und zur vollen Kräftigung des Königs eine längere Fernhaltung von Staatsgeschäften erheischen müßten, hat man sich bereits in weitem Umfange mit den für diese Fälle vorgesehenen Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes vertraut gemacht. Es haben, wie ich Ihnen zuverlässig mittheilen kann, Beratungen über die Anwendung des Art. 56 der Verfassungsurkunde stattgefunden, und es dürften bestimmte Maßnahmen in dieser Beziehung nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Von Seiten mehrerer Handelskammern sind Anträge gestellt worden, daß die Posttage für Briefe und Pakete ungeachtet der Verschiedenheit der Landesmünzen einer genaueren Gleichstellung unterworfen würden. Da jedoch der Postvereinsvertrag, welcher erst mit dem Jahre 1860 abläuft, beratigen Anträgen entgegensteht, und eine Abänderung der betreffen-

der, manche Beziehungen sind bereits veraltet und einige drastisch wirkende, lächerliche Momente können nicht über den ungünstigen Eindruck hinweghelfen. Bei einer Wiederholung möge man wenigstens kürzen und Einzelheiten entfernen. — Frau Kern übernimmt zwar nur kleine Rollen, aber mit großer Eifer für die Wirkung, und es wäre gut, dafür ein anderes Talent eintreten zu lassen. C. V.

Literatur. Von der Bibliothek deutscher Originalromane, die unter dem Titel „Album“ seit zwölf Jahren von J. L. Kober in Prag herausgegeben wird, liegen abermals zehn Bände vor, welche Beiträge von L. Schücking, G. Frihe, B. v. Gusek, J. Meißner und H. J. Proschko enthalten. Vorzugsweise angehend nach Stoff und Gestaltung ist uns L. Schücking's „Günther von Schwarzburg“ erschienen, welcher historische Roman den Leser in das vierzehnte Jahrhundert versetzt; denn am 30. Januar 1349 war es, als nach dem Heimgange des letzten Kaisers die Stimmen von Mainz, Brandenburg, Pfalz und Sachsen-Lauenburg auf dem Wahlsfelde vor Frankfurt den Grafen Günther zum römischen Könige wählten. Die Herrschaft dauerte nur bis zum 14. Juni, wo er an Gift starb. Der Verfasser, der überhaupt öfter recht geistvolle Bemerkungen macht, sagt unter Anderm von diesem trefflichen Charakter: „Günther von Schwarzburg war der Ausdruck des sich aufrichtenden Ehrgefühls der Nation; er war das Gefühl des Aufstrebens eines sich ermannenden Selbstgefühls; er war der persönlich gewordene Gedanke von der Hoheit und Würde des Reiches — der Gedanke, worin das Bewußtsein des Volkes sich selbst wiederfand. Seine Wahl war der Act der sittlichen Einkehr der Nation bei sich selbst.“ — Proschko's Roman

den Stipulationen nicht zulässig ist, so dürfte eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht zu erwarten sein. — Die heutige Abendnummer der „Nationalzeitung“ ist nicht ausgegeben worden, da die Form zerbrochen ist. — In Bezug auf den Bau der Rheinbrücke bei Köln erfährt man, daß die begonnene Arbeit bereits so weit vorgeschritten ist, daß der Vollendung der Brücke schon für das nächste Jahr entgegen zu sehen ist.

Kassel, 21. Oct. (Fr. Pz.) Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer zu erwartenden neuen Regierungsproposition in Betreff der „Verfassungsfrage“ hat sich insofern begründet erwiesen, als man heute vernimmt, daß an die Zweite Kammer eine die bisherige Zusammensetzung der Ersten Kammer modificirende Vorlage gelangt ist. Dieselbe soll, wie man hört, dahin gehen, daß die Mitgliederzahl der Ersten Kammer durch sechs von dem Landesherren zu ernennende „würdige Männer“ verstärkt werde, daß die Vertretung der Landesuniversität nicht durch den Vierkammern als solchen, sondern durch einen von der Regierung bezeichneten Professor, und die der katholischen Kirche durch einen in gleicher Weise ernannten Domcapitular statfinde, daß die Stellvertretung der Superintendenten von Kassel, Marburg und Hanau durch die Superintendenten von Allendorf und Kinteln zulässig, und daß die Oberbürgermeister von Kassel und Hanau Sitz und Stimme in der Ersten Kammer erhalten. Auch soll der Zusammentritt beider Kammern zu gemeinschaftlicher Abstimmung für den Fall proponirt sein, daß eine Reglementsvorlage von einer Kammer abgelehnt und von der andern angenommen worden ist. — Die Zweite Ständekammer hat in der heutigen öffentlichen Sitzung eine beinahe dreistündige Discussion über die Vorfrage geführt, ob der Gesetzentwurf über die „Zusammenhaltung landwirthschaftlicher Güter“ nach Antrag der Majorität des landwirthschaftlichen Ausschusses im Ganzen abzulehnen oder nach dem Minorität im Ganzen, vorbehaltlich zu beschließender Abänderungen, anzunehmen sei. Die Abstimmung ergab eine Majorität gegen nur 5 bis 6 Stimmen für die Ablehnung im Ganzen.

Paris, 21. October. Eine große Menge disinguirter Personen, schreibt man dem „Moniteur“ aus Compigne, sind vorgestern Abend hier im kaiserlichen Schlosse angekommen. Man bemerkt unter ihnen den Prinzen Joachim Murat nebst Gemahlin, den spanischen Gesandten, Herzog von Nivas, den Herzog und die Herzogin von Alba, den Herzog und die Herzogin von Medina Celi, den Staatsminister Fould, den Finanzminister Wagne und den Marschall Wagnan nebst deren Gemahlinnen, den Marschall Canrobert, den Fürsten Czartorwski u. s. w. — Gestern fand im Park eine Hirschjagd statt. Der Hirsch wurde lebhaft verfolgt und in einer kleinen halben Stunde erjagt. Eine beträchtliche Menge Zuschauer hatte sich eingefunden, um das durch das schönste Wetter begünstigte Schauspiel mit anzusehen.

Der amtliche Theil des „Moniteur“ meldet die Ernennung Ballens an Collet-Mezger's Stelle, dem andere Functionen übertragen werden sollen, zum Präfecten des Norddepartements. Der Unterpräfect von Corbeil ist nach Secour, der von Montbeliard nach Corbeil versetzt worden. Michelle, der Director der höhern Normalsschule, hat die nachgesuchte Pensionirung bewilligt erhalten und ist ehrenhalber zum Generalinspector des mittleren Unterrichts ernannt worden. Sein Nachfolger im Directorium der Normalsschule ist der Generalinspector des höhern Unterrichts, Désiré Rivard. — Eine Originalcorrespondenz des „Moniteur“ vom Cap berichtet über den Empfang des Barons Gros und die Absendung von Verstärkungen nach Indien.

auf dem Schwedenkriege: „Der Jesuit“ behandelt in Georg Blachy eine Heldengestalt der böhmischen Vaterlandsgeschichte, die manche Ähnlichkeit mit dem tiroler Priester Joachim Hayingler zeigt. Blachy, dem Gelehrten- und Priesterstande angehörend, erwarb sich große Verdienste um die Verteidigung Prag's am Ende des dreißigjährigen Krieges. — J. Meißner mögen wohl G. v. Holtei's treffliche „Vagabunden“ vorgeschwebt haben, als er in den „Handwerkstüchchen“ Bilder aus dem Volksleben darstellte. Leider aber besitz er weder die Erfindungsgabe, um spannende Handlung herbeizuführen, noch die Elasticität der Phantasie, Begebenheiten interessant in Scene zu setzen. Eine gewisse Kenntniß der Sitten und Gebräuche aus dem Handwerkerleben ist indessen dem Verfasser nicht abzusprechen. Der Styl leidet mitunter an ziemlicher Ungelegenheit und Schwerefälligkeit. — „Heimath und Ferne“ von Bernd v. Gusek ist unendlich breit erzählt. Es gehört dieser Autor bekanntlich zu den Erzählungsfabrikanten, die das Lesebüchlein des großen und nicht eben wählischen Publicum zu befriedigen suchen. Es muß aber ein geläutertes Geschmack in der That von allen guten Büchern geschieden sein, wenn er nach solcher schönerednerischen, aber porzellenen Verleselst Verlangen tragen soll. — G. Frihe's „Garitas“, in der Zeit beginnend, wo die Bourbonen wieder auf den Thron Frankreichs zurückgerufen wurden, ist im Ganzen frisch und lebendig erzählt und wird gewisse Lesefreude recht wohl befriedigen. A.

Theater. Das Münchner Hoftheater leidet seit Dingelstedt's Abgange an einem sehr merkwürdigen Siechthum. Zu seinem Schaden wird jetzt auch das kleine alte Hoftheater mit großer Pracht wieder restaurirt und soll am 28. November mit einem

Das ganze Departement des Oberrheins war seit länger als einer Woche durch einen Proceß gegen den Deputirten Jules Migeon, der früher als Regierungscandidat in die Legislative gekommen war und bei den letzten Wahlen, trotzdem, daß ihm die Regierung diesmal einen andern Candidaten entgegengestellt hatte, wiedergewählt wurde, in Aufregung versetzt. Migeon war der Wahlschlichtung, unerlaubter Wahlumtriebe, der Beleidigung obrigkeitlicher Personen und des Tragens ihm nicht zukommender Orden angeklagt. Eine telegraphische Depesche der „Kölnener Zeitung“ aus Paris vom 22. October meldet, daß er wegen unerlaubten Tragens des Legationskreuzes zu einmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist. Betreffs des ihm schuld gegebenen geschwibigen Tragens fremder Orden glaubte der Gerichtshof nicht competent zu sein.

An der heutigen Börse beschäftigte man sich viel mit dem Credit-Mobilier. Man behauptete, derselbe habe in der letzten Zeit schlechte Geschäfte gemacht. An der Südbahn soll er 18, an dem Ebrocanal 12 und mit seinen Zuckerspeculationen 8, im Ganzen 38 Millionen, verloren haben. Was seine Zuckerspeculationen betrifft, so machte er dieselben in Gemeinschaft mit der unter seiner Protection stehenden Compagnie maritime.

Ein Seitenstück zu der vor einigen Tagen veröffentlichten Zusammenstellung der indirecten Steuern ist die neuerdings publicirte Uebersicht über die Zollrückstände, die Ein- u. Ausfuhr der drei ersten Quartale dieses Jahres. Die ersten zeigen im Allgemeinen eine Zunahme gegen 1856, erreichen aber noch nicht die Höhe von 1855. Sie betragen nämlich in diesem Jahre 143,180,538 Fr., 1856: 129,822,006 Fr., 1855: 151,139,275 Fr. Die Schiffbewegung ist seit 1855 im beständigen Zunehmen, sie betrug diesmal 19,804 Schiffe mit 3,182,503 Tonnen Gehalt. An Silber wurden eingeführt 5,744,060 Fr., ausgeführt dagegen 348,445,660 Fr. An Gold wurden eingeführt 56,471,700 Fr., ausgeführt hingegen 89,354,400 Fr. Die Nebenausfuhr an Edelmetallen, welche im Ganzen 375,884,300 Fr. betrug, ist demnach zum größten Theile aus dem Silbervorrath gedeckt worden. — Was den Getreidehandel mit dem Auslande betrifft, so ist in diesem Jahre anscheinend die Ausfuhr vorrückend. Sie betrug nämlich im letzten September 1,612,619 Ctr. bei 501,193 Ctr. Einfuhr, während im September vorigen Jahres 1,055,271 Ctr. eingeführt und nur 562,811 Ctr. ausgeführt wurden.

OC Ancona, 19. Oct. Um die Zurückziehung der überflüssigen Kupfermünze aus dem Umlauf und Herausgabe von Gold- und Silbermünzen in gleichem Nominalwerthe zu bewirken, hat die päpstliche Regierung dem Vernehmen nach ein Anlehen von 3 Mill. Scudi abgeschlossen. Die Eisenbahnarbeiten gegen Bologna zu haben an verschiedenen Punkten begonnen; allein noch fehlt es an Arbeitern.

OC Turin, 20. Oct. Im königlichen Palais werden Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen Napoleon getroffen, dessen Ankunft in den ersten Novembertagen erwartet wird.

Madrid, 16. Oct. Die heutige „Madridische Zeitung“ bringt eine Reihe königl. Decrete, worin die Entlassung der Minister Narvaez, Lozano, Figueras, Borjassalana, Lersundi, Nocedal, Lamanago und Pidal, die Ernennung des Generalcapitans der Marine, Francisco Armero y Penaronda zum Conseilpräsidenten, Kriegsminister und interimistischen Vorgesetzten des Ministeriums des Innern ausgesprochen ist. Die Geschäfte der übrigen Ministerien werden bis zur definitiven Ernennung der neuen Chefs von dem Unterstaatssecretären, die des Fortschrittsministeriums vom Generaldirector des öffentlichen Unterrichts besorgt. Zum Gouverneur der Provinz Madrid an Marfori's Stelle, der zugleich seiner Functionen als Alcalde corregidor enthoben wird, ist Bermudez de Castro ernannt.

Eine Depesche vom 19. Oct. weiß noch Nichts über die Zusammenlegung des Ministeriums zu sagen. Die Geschäfte wurden noch immer von den Unterstaatssecretären besorgt. Der Stand der Staatspapiere hielt sich ruhig, ohne Wechsel. — Wie eine Depesche vom 20. Oct. meldet, ist in der amtlichen Zeitung bekannt gemacht worden, daß sich die Königin im neunten Monate der Schwangerschaft befindet.

Madrid, 21. October. Einer über Paris der „Indép.“ zugegangenen Depesche von diesem Datum zufolge, ist die ursprünglich auf den 30. October angelegte Einkerufung der Cortes bis zum 31. December hinausgeschoben worden.

London, 20. October. Die Angriffe auf Lord Canning werden in mehreren Tagesblättern fortgesetzt. Was „Globe“ und „Morning-Post“ über dessen Rescript geäußert haben,

bezeichnet „Daily News“ als kleinlauten Beschuldigungen, als höfliche Versuche, eine sinkende Reputation zu stützen und als eine grobe und gefährliche Entstellung der Thatfachen. Feldherren wie Havelock, Wilson, Nicholson, Duxam und Keil bedürften nicht erst der Ermahnung zur Humanität, es liegt gar nicht in der Natur eines britischen Officiers und Gentlemans, ohne Noth unmenslich zu verfahren. Die Vertheidiger Lord Canning's suchten eine casuistische Unterscheidung zwischen Meuturern und Aufständigen aufzustellen. Mit Ausnahme von 3 oder 4 Regimentern habe die ganze bengalische Armee sich offen empört oder sei entwaffnet worden. Kein Soldat eines abtrünnigen Regiments könne als bloßer Defecteur betrachtet werden; alle durch die Bank seien Meutereer und als solche zu bestrafen. Ein besseres Argument führt „Daily News“ gegen die Ausführbarkeit der Weisungen an: es gebe zwischen Delhi und Gurdapur nicht einen einzigen Civilrichter auf seinem Posten und kein einziges Gefängniß, um einen Defecteur darin einzusperrern. Die Rußanwendung ist: Wenn Ihr Lord Canning nicht abruft, bleibt Indien in Gefahr.

Ostindien. Der belgische Consul in Bombay, Herr Volkart, schreibt in einem vom 17. Sept. datirten Berichte an seine Regierung, er halte die gegenwärtige Macht der Engländer in Indien für stark genug, dem Aufstande Grenzen zu ziehen, bis zur völligen Unterdrückung desselben dürfte noch einige Zeit vergehen. Die Aene der Bombay-Armee sei trotz einzelner Fälle von Widerspenstigkeit nicht zu bezweifeln. Der Handel von Bombay leide unter den Kämpfen im Innern weniger, als man vermuthen sollte. Zwar habe der Import nach dem Nordwesten abgenommen, das Aufkommen von Waaren aus dem Dekhan sei aber so stark, wie in früheren Jahren. Nur möchte infolge der Truppenbesetzungen Mangel an Transportmitteln eintreten. Leben und Eigenthum der Europäer seien vollkommen gesichert.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 23. October. Heute Vormittag kurz nach 8 Uhr tiefen die Sturmglocken die Köschmannschaften, um ein aufgehendes Feuer, das in dem Nebengebäude (Schuppen, Scheune, Kuhstall und eine Wohnung enthaltend) des Taubstummen-Instituts ausgebrochen war, zu dämpfen. Dies wurde auch durch die Thätigkeit der Köschmannschaften in kurzer Zeit bewirkt und selbst noch eine Partie Heu gerettet, während das Gebäude mit Ausnahme der feineren Umfassungsmauern wohl als verloren zu betrachten ist. Das Vieh ist gleich bei Ausbruch des Feuers in den Garten getrieben worden und die taubstummen Zöglinge des Instituts bildeten mit Stangen bewehrt einen Wachtposten, um zu verhindern, daß dasselbe in seine brennende Stalling laufe. Für andere Gebäude war keine besondere Gefahr. Die Ursache der Entzündung ist noch unbekannt, doch soll es auf dem Boden am Ost-Ende zuerst und schon längere Zeit zuvor gebrannt haben, wie ausströmender Dampf bekundet hat.

Dem Verein evangelischer Glaubensgenossen zur Unterstützung Armer und Kranker sind infolge des neuerlichen Aufstufes um Unterstützung an den verschiedenen Sammelorten in Summa 162 Thlr. 25 Ngr. 5 Pf. zugegangen. Darunter befinden sich 25 Thlr., von denen nur die Zinsen zur Verwendung kommen dürfen.

n- Leipzig, 22. Oct. Gestern Nachmittag wurde in dem den Fieschlag durchfließenden Floggraben ein Leichnam gefunden, den man heute als den eines gewissen Reiter, Bewohners des Johannishospitals, erkannt hat. Der Umstand, daß man am Ufer Rost und Mäße des Benannten fand, rechtfertigt die Annahme, daß er freiwillig den Tod gesucht habe, umsonst, als er auch schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung hatte wahrnehmen lassen.

z Zittau, 20. October. Ein kirchliches Ereigniß, in aller Stille vorübergegangen, aber der öffentlichen Bekanntheit würdig, fand vor kurzem hier statt, indem die Mehrzahl der hier noch befindlichen Mitglieder der deutsch-katholischen Gemeinde, 8 an der Zahl, in die evangelisch-lutherische Kirche aufgenommen ward. Da es denselben seit Jahren bereits unmöglich geworden war, Gottesdienste ihres Glaubens zu haben, wie denn die sämtlichen deutsch-katholischen Gemeinden Sachsens seit längerer Zeit in völliger Auflösung begriffen zu sein scheinen, so entschlossen sich dieselben, die dem evangelischen Gottesdienste nicht länger nur als Gäste beiwohnen wollten, in die evangelisch-lutherische Kirche einzutreten. Sie wendeten sich in einer Petition an das geistliche Ministerium, welches dieselbe dem Stadtrathe zur Beförderung an das königl. Ministerium des Cultus übergab, worauf letz-

teres, nach vorhergegangener Berechnung mit dem domstiftlichen Consistorium zu Bautzen, die Bestätigung zur Aufnahme ertheilte. Nachdem diese hier eingegangen war, wurden die Petenten, meist hiesig-ansässige Bürger, darunter auch zwei Frauen, in dem von dem Director des Gymnasiums gefälligst hierzu überlassenen Konferenzzimmer der genannten Anstalt von dem Katecheten Peschek in den Lehren der evangelisch-lutherischen Kirche, namentlich mit Rücksicht auf die Unterscheidungslehren, unterrichtet. Hierauf fand Donnerstag, den 1. October und zwar, um nach dem Wunsche der Betreffenden öffentliches Aufsehen zu vermeiden, in der Sacristei der St. Johanniskirche durch denselben Geistlichen in Gegenwart der Mitglieder des geistlichen Ministeriums die Aufnahme derselben in die evangelisch-lutherische Kirche statt. Die der Aufnahmebehandlung vorausgehende Rede hielt sich an die Schriftworte: Apostelgesch. 5, 38 „Ist der Rath oder das Werk aus dem Menschen, so wird es untergehen“ und Jes. 30, 21 „dies ist der Weg, denselben geht, sonst weder zur Rechten noch zur Linken“, mit erstem auf die Auflösung der deutsch-katholischen Gemeinden und mit letztem auf die neuen Verpflichtungen der Uebertretenden hinweisend. Tags darauf nahmen die neu aufgenommenen Gemeindeglieder, um ihre nunmehrige Zugehörigkeit zur evangelisch-lutherischen Kirche auch öffentlich zu beweisen, an der allgemeinen Beichte und Communion Theil, wo derselben in Rede und Gebet ausdrücklich gedacht ward. — In der nächsten Zeit stehen noch einige neue Uebertreter bevor.

o Annaberg. Am 16. d. M. feierte der hiesige Gabelberger Stenographenverein im Saale des Gemeindevereins seine dritte Hauptversammlung zum ersten Male öffentlich, um einestheils ein öffentliches Zeugniß von seiner diesjährigen Wirksamkeit abzulegen, anderentheils, um dadurch Freunde und Gönner für die Stenographie zu gewinnen, und wir können wohl behaupten, daß die Feier, welche mit einem herrlichen Quartettgesange eröffnet wurde, vollkommen der Bedeutung ihres hochwichtigen Gegenstandes entsprachen. An den vom Vorsteher erstatteten Jahresbericht schloß sich ein längerer Vortrag des Bürgerstuhlschreibers Lorenz, in welchem zuerst auf den gegenwärtigen Standpunkt der Stenographie hingewiesen und sodann die Ursachen ihrer gegenwärtigen, unaufhaltsamen Verallgemeinerung, welche der Redner in der Vortrefflichkeit des Systems selbst, in dem glücklichen Zusammenwirken mehrerer Factoren, in dem sich baldig werdenden Bedürfnisse nach einer unsern Zeitverhältnissen entsprechenden Schreibweise, in der regen Theilnahme der hohen Behörden und in der feurigen Begeisterung aller wahren Freunde und Jünger der Stenographie suchte, genannt wurden. Nachdem dann noch in humoristischer Weise das Lebensalter des Stenographen von einem andern Mitgliede des Vereins berechnet und von einem dritten ein poetisch durchgeführtes „Traum“ über „Gabelberger“ vorgetragen worden war, beschloß der Vortrag der Jahresrechnung des ersten Theil der Feier. Das hierauf folgende einfache Abendessen ließ alle Herzen der Freude sich öffnen. Unter den angedachten Toasten galt der erste dem Gabelberger'schen Stenographie selbst, der zweite dem umfassenden, treuen Wirken des königl. stenographischen Instituts zu Dresden. Viel zu schnell drang der erste Wahnsinn zur Trennung heran und unter den anwesenden Mitgliedern war wohl kein, welches nicht mit dem Gesändniß, einen „schönen Abend“ verlebt zu haben, und mit dem herzlichsten Wunsche: „Heil unsrer Kunst!“ geschieden wäre.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen.

d. Dresden, 23. Oct. Nachdem gestern über vier Einsprüche in minder wichtigen Angelegenheiten verhandelt worden war, bei denen der Gerichtshof das Erkenntniß erster Instanz allenthalben bestätigte, stand in heutiger Hauptverhandlung der Tapesiergehilfe Job. Aug. Röder vor hier vor Gericht, welcher, wie wir unsern Lesern bereits mitgetheilt, am ersten Ostereffertage d. J. bei einem in der Nähe der Reppmühle bei Schönfeld von ihm selbst veranstalteten Diebstahls der Conditorgehilfen Louis Müller von hier in fahrlässiger Weise erschossen hatte. Es fand über dieses nach Art. 165 des Strafgesetzbuchs zu demthelbende Vergehen heute die Hauptverhandlung statt. Aus derselben ging hervor, daß die Theilnehmer, einschließl. Röder's sieben an der Zahl, dabei aus einem von letzterem erst tags vorher erkauften Lerzerloch nach einer 7/8 Ellen vom Schießstand entfernten, an einem Baume aufgehängten Thonpfefte ungefähr eine halbe Stunde lang mit Bewilligung des Eigenthümers der Wäpfe geschossen

Prolog von Geibel und einem hierauf folgenden Stücke von Calderon: „Deffentliche Geheimnisse“ eröffnet werden.

In Wien auf dem Theater in der Josephstadt hat die italienische Schauspielergesellschaft unter Leitung der Herren Koffi und Guttinelli wieder einen Gaspektus begonnen. Beide Genannte sind Darsteller ersten Ranges, der Erste als Heldenliebhaber, der Zweite in der Ausführung komischer Charaktere; der übrige Theil der Gesellschaft ist gewählt genug, um vorzügliche Gesamtvorstellungen zu leisten. Trotzdem ist die Theilnahme des Publicums in höchst unwerthlicher Weise bis jetzt eine geringe.

Am Hoftheater in Berlin hat die Sängerin Fräulein Murray zwar hinsichtlich ihres gut gehaltenen Coloratursanges, nicht aber durch Wohlklang der Stimme und Wärme des Vortrags bestrahlt.

Mit Hinsicht auf die bevorstehende Concertsaison in Berlin schreibt Koffi in der „Adm. Ztg.“: „Dem Kenner untrer Zustände muß es ganz unbegreiflich vorkommen, wie ein Concertgeber des Jahrhunderts bei und noch auf Zubörer rechnen kann. In gewissem Sinne ist nämlich jeder Berliner besserer Stände unter vierzig Jahren selbst ein verkappter, knoepender oder verkannter Concertgeber. Er schlägt entweder das Clavier zweihändig und vierhändig mit andern Kunstverschworenen, oder er gebet einem, ja mehreren Gesangsvereinen an und ist an jedem Tage zum vorwiegendsten Attentate des Solosanges bereit, falls er eine geeignete Gelegenheit ergreifen kann. Oft streicht er die Orgel und das Cello, oder er bläst in die Fidele oder auch an der Fidele vorbei. Hat er sich endlich keine dieser gangbaren Klanglünfte angeeignet, so ist er ein großer Kenner, hat einen

Abschnitt der Ruffgeschichte inne, schwärmt ausschließl. für einen alten contrapunktischen Componisten und ist bis zum Excess lelesen in Kellstak. Unter allen diesen begabten Individuen zeichnet sich jedoch das junge Frauenzimmer von Berlin am meisten aus. Es unterhält allein einen ansehnlichen, gut fluirten Stand von Gesang- und Clavierlehrern, der, in verschiedene Klassen getheilt, einen kleinern Stadtheil vollkommen ausfüllen könnte. Hier gestiftet, wohlgezogene Damen, die einander zufällig treffen, sind sofort im Stande, eine Anzahl Lieber von Mendelssohn ein- oder mehrstimmig vorzutragen und sich gegenseitig am Piano zu begleiten. Wer darauf schließen wollte, daß für fremde Virtuosen ein fruchtbarer Boden vorhanden sei, würde die Rechnung ohne den Wirth machen. Die Sucht der Selbstbemüßung ist so groß, daß sie von Jahr zu Jahr die Concentrirt mehr untergräbt.“

z Von dem „Album der sächsischen Industrie“ (Neufatz, Louis Deser) sind, seitdem wir desselben zum letzten Male gedachten, zwei weitere Lieferungen, die 9. und 10., erschienen. In dem Texte derselben sind geschildert: die Fabrik gesärbter und gedruckter Leinen und Wessel von G. B. Scherz in Radeberg; die chemische Fabrik von G. Reichardt in Döhlen im Blauschen Grunde (mit Abbildung); die Sammetfabrik von Karl und Ernst Berndt in Deuben ebendasselbst (mit Abbildung); die Orleans- und Halbwoollenwarenfabrik von Julius Dannenberg in Zittau (mit Abbildung); einem allgemeinem Artikel über die Damastfabrikation in Großschönau folgt die Beschreibung der Leinen-Damastfabrik und Bleiche von J. G. Riese und Häfner dasselbst (mit Abbildung). Die 10. Lieferung bringt: die Wachs- und Seifenfabrik von Johann Heinrich Schäfer in Chemnitz (mit Abbildung); die Tuchfabrik von Gebr. Jäschke in Großenhain (mit Ab-

bildung); Dr. Geitner's Argentanfabrik Nuerbammer (mit Abbildung); sowie einen längern Aufsatz über die sächsischen Blaufarbenwerke; endlich noch die zu dem Texte einer andern Lieferung gehörige Abbildung der Dreifabrik von Kämmerl's Erben und Comp. in Großschönau.

In Belgien wie auch in Deutschland streben sich die Künstler seit längerer Zeit um die Frucht ihrer Arbeiten. Ja selbst nicht selten um ihren Ruf durch völlig organisirte Copien-Fabriken betrogen. Es hat sich in Brüssel zu dem Zwecke, diesem Kaufsystem entgegenzuwirken, eine Gesellschaft gebildet unter dem Titel „Association pour la protection de la propriété artistique“, deren Comité aus folgenden Künstlern besteht: Louis Gallait, W. Geefs, Verboeckhoven, Vossuet, Lebon, Edouard, Marinus und Kuytenbrower. Der Comité hat alle Belege zu seinen nur zu sehr begründeten Beschwerden gesammelt, dieselben dem Minister des Innern vorgelegt und von diesem den Bescheid erhalten, er werde sich der Sache annehmen und eine Commission ernennen, um der Legislatur einen Gesetzentwurf gegen diese Betrügereien zu machen.

Am 14. October ist Thomas Moore's Denkmal in Dublin mit großer Feierlichkeit enthüllt worden. Es besteht aus einer Bronzefigur des Dichters auf einem Sockel von Granit und steht auf dem freien Plage zwischen der Bank und dem Trinity-College.

Die Akademie für moralische und politische Wissenschaften in Paris konnte den Preis für die beste Schrift über die Auswanderung in der alten wie in der neuen Welt Niemandem zusprechen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil keine einzige Preisdchrift eingegangen war — ein Fall, der sich niemals vorgekommen ist.

Wegener Räder geschändigermassen niemals geleert hatte, mit Schießgewehren umzugehen, ebenso wenig jemals ein Gewehr losgeschossen hatte, so hatte er doch das Arrangement beim Schießen übernommen, auch das Laden selbst besorgte, wobei er sich zur Bestimmung der Pulverquantität eines Fingerhutes bediente. In dem Augenblicke, als er die Mündung der Schießenden befandliche Schenkbeue verlassen sollte, die Pfeife an der bezeichneten Stelle von Niemandem berührt worden war, veränderte Räder die Schusslinie aus dem nordöstlichen in die nordwestliche Richtung, indem er die Pfeife auf eine nahe Barriere stellte, dies aber den Anwesenden vorher bekannt machte, wesshalb diese nicht genau erinnern wollen. Während er nun das Terzerol mit einer zu weitem größeren Quantität Pulver ladet als früher, ein Teil der Anwesenden aber, die nicht länger mitschießen wollten, sich nach der Mühle entfernten, stellt sich Räder, nachdem er „Achtung“ gerufen, in Anschlag und zielt ziemlich lange. Unterdess aber ist zwischen dem noch in der Bude befindlichen Müller und einem andern Teilnehmer ein heftiger Streit entstanden, in dessen Folge nach Aussage des letzteren Weibe den Zurecht nicht gehört haben, ersterer aber in dem Augenblicke die Bude verläßt und ungefähr 3 Ellen der Schusslinie nahe kommt, als Räder eben das Pistol abdrückt. Dieses aber, wahrscheinlich überladen, verspringt dergestalt, daß Räder den Schaft desselben in den Händen behält, der Schuß geht dadurch nach der Seite und trifft unglücklicher Weise den eben herzutretenden Müller gerade in die Brust, so daß er mit einem lauten Schrei umfällt und nach etwa 10 Minuten seinen Geist aufgibt. Diese Umstände werden von den Theilnehmern, die heute außer einem einzigen, der indes nach England gereist ist, sämmtlich als Zeugen erschienen waren, nicht bestritten. Der herbeigerufene Sachverständige, Herr Justizinspector Schumann giebt an, daß die als corpus delicti auf dem Tische befindliche Pistole regelrecht nur mit einer Schußladung zu versehen gewesen wäre, daß ferner die von Rädern angegebene gewöhnliche Ladung 3 Grad betrage, die aber zuletzt von ihm angewendet sich bis auf 9½ Grad vergrößerte, was auch jedenfalls die Ursache gewesen, daß der Schaft des Terzerols zerprungen sei und der Schuß die Mäuler tödtlich gewundene Richtung nach rechts genommen habe, was noch mehr erklärlich dadurch werde, daß die gebrauchte und bei der Section in dem Leichnam des Getödteten vorgefundene Kugel den Lauf des Terzerols gar nicht ausfüllt. Nach Schluß der Beweisaufnahme hält Herr Staatsanwalt Held die Beschuldigung des Angeklagten für in hohem Grade erwiesen; Herr Adv. Dr. Schaffrath hingegen, der als Verteidiger fungierte, legt die einzige Schuld der eignen Unvorsichtigkeit des Erschossenen bei, indem er behauptet, daß Räder alle Vorsichtsmaßregeln getroffen habe, um ein mögliches Unglück zu verhüten, daher die Freisprechung des Angeklagten beantragt. Da die Publication des Urtheils erst Abends ½ 6 Uhr erfolgen wird, so behalten wir uns dessen Mittheilung auf morgen vor, wo früh 9 und Nachmittags 5 Uhr zwei fernere Hauptverhandlungen stattfinden werden.

Chemnitz. Am 20. d. M. wurde vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft die, in psychologischer Beziehung nicht uninteressante Untersuchung gegen den Strumpfwirker-

gesellen **Karl Friedrich Wegener** aus Gräna, 20 Jahre alt, wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Am 15. September d. J., Nachmittags in der 4. Stunde, brach in dem von Döbblumen umgebenen und 30-40 Schritte von dem Nachbargebäude entfernten Hause des Strumpfwirkermeisters Sonntag in Gräna Feuer aus und legte es bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Beim Lösungsgeheiß gerieth der Gemeindevorstand Straß in die größte Lebensgefahr und wurde nur mit Mühe gerettet, hat auch bis jetzt an seinen Brandwunden zu leiden gehabt. Verdacht erregende Umstände veranlaßten die Staatsanwaltschaft, die Einleitung der Voruntersuchung gegen Wegener, welcher mit im Hause gewohnt hatte, zu beantragen. Nach anfänglichem Läugnen ließ er sich denn auch bald zu einem umfassenden Geständniß der absichtlichen Brandstiftung herbei, welches er bei der Hauptverhandlung umständlich und mit anscheinend tiefer Reue erneuerte. Der Strumpfwirker Richtkreiger, in dessen Stube er mit wohnte, hatte ihm, weil er keinen Miethzins von Wegener bekam, kündigen lassen. Er glaubte, sich schämen zu müssen, wenn es im Dorfe heiße, er sei zum Auszuge genöthigt worden. Dieser vermeintlichen Schande hoffte er durch Inbrandsetzung des Sonntag'schen Hauses entgegen zu können. Dann hatte er einige Dugend Handschuhe an einen Strumpffactor abzuliefern. Diese wollte er als verbrannt ausgeben, sie dann verkaufen und aus dem Erlöse einige Thaler Schulden bezahlen. Diese beiden Motive waren es nach seiner bestimmten Versicherung, welche am 15. September den verbrecherischen Entschluß in ihm hervorriefen. Nachdem er seine Effecten zur sofortigen Hingewinnung zurecht gesetzt, strich er auf dem Oberboden des Hauses, wo Reisig, Futter und klar gespaltenes Holz sich befand, das eine der mitgebrachten Fähdhölzchen an. Es verbrannte. Darauf nahm er das zweite, setzte damit das Gerüst in Brand und ging in die Sonntag'sche Wohnstube, wo er durch Unbesonnenheit sich vor Verdacht zu schützen suchte. Bei dem unmittelbar darauf entstehenden Feuerlärm brachte er sofort seine Sachen in Sicherheit und klagte dann, daß sie ihm mit verbrannt wären. — Nachdem die Staatsanwaltschaft und Verteidigung (Herr Stadtrath Adv. Heinke) das Verbrechen in objectiver und subjectiver Beziehung beleuchtet und sich in dem Ausdruck tiefen Bedauerns vereinigt hatten, daß der Angeklagte, der eine befriedigende Erziehung genossen, gute Zeugnisse während der Schulzeit erhalten und sich später zwar etwas träge und leichtsinnig erwiesen, keineswegs aber Spuren sittlicher Verwilderung gezeigt hatte, durch solche Beweggründe zu einem so schweren Verbrechen bestimmt worden war, verurtheilte ihn der Gerichtshof nach Art. 209 unter 3. des Strafgesetzbuchs zu 12jähriger Zuchthausstrafe. Wie groß seine Gewissensangst und Furcht vor der Strafe gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß er sich vor der Hauptverhandlung beim Bezirksgericht anmelden ließ und um ein Todesurtheil bat, auch nach der Hauptverhandlung, aller Wahrscheinlichkeit nach, Verlesung gemacht hat, sich zu erhängen. Er ist bereits in die Strafanstalt eingeliefert.

R Pirna, 21. Oct. Gestern fand hier eine Hauptverhandlung statt, die durch die Fülle des Saales, die Mitwesenheit des Herrn Oberstaatsanwalts Ritter u. Dr. Schwarze

und des Herrn Dr. Schaffrath als Verteidiger im Voraus erkennen ließ, daß es sich um einen Fall von besonderem Interesse handle. Der Fall war folgender: Am 22. December v. J. war Nachmittags in der Hohlfeld'schen Mühle zu Schandau ein Gewölbe zusammengeklappt, mit dessen Ausführung über der Radstube man beschäftigt gewesen war. Hierdurch war u. A. der Politiker Hauswald so beschädigt worden, daß nach einigen Tagen der Tod erfolgt war, der, wie die Section nachwies, notwendige Folge der erhaltenen Verletzung sein mußte. Da ein zugezogener Sachverständiger erklärt hatte, daß bei Anlegung und Ausführung der eingestürzten Wölbung fehlerhaftig zu Werke gegangen sei, war wider den mit deren Ausführung beauftragt gewesenen Maurermeister Grumbt Jun. in Schandau mit der Voruntersuchung verfahren worden. Die Ergebnisse derselben waren zweifelhaft gewesen, und es hatte denn auch die Staatsanwaltschaft eine Fortsetzung der Untersuchung nicht für begründet erklärt und die Einstellung beantragt, das Bezirksgericht dagegen den Angeklagten zur Hauptverhandlung verwiesen. Wenn nun auch in dieser abermals nicht verkannt werden konnte, daß in der Anlage und Ausführung der feingliedrigen Wölbung mehrfache Fehlerhaftigkeiten vorgekommen waren, so ließ sich doch durchaus nicht dazuthun, daß ihnen der Einsturz des Gewölbes und der Tod des Politikers Hauswald als Folge zuzuschreiben sei. Vielmehr ergab sich mit Bestimmtheit, daß dem eignen Leichtsinne des Entsetzten, der, der Anordnung des Maurermeisters Grumbt entgegen, die regelrechte Einsparung des Wölbelagers, die Anwendung von Löselsteinen unter den Legebögen unterlassen, ebenso aber die nicht fortzusetzende Wölbung dennoch durch zwei ungeschickte, bis dahin nur zum Ausprobiren der Steine verwendete Arbeiter, ohne ihnen eine Anweisung zu geben, mit gefornen Ziegeln und klumpigten Kalk hatte versehen lassen, während gleichzeitig durch andere Arbeiter das Gebäude fast erschüttert worden war, der Einsturz der Wölbung beizumessen sei. Uebrigens fanden sich die dazulichen Gutachten des Sachverständigen des Gerichts und eines vom Angeklagten zugezogenen Sachverständigen diametral entgegen. Herr Staatsanwalt Gericke faßte die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und wies, die Einzelnheiten derselben klar aneinander reihend, nach, daß eine volle Freisprechung des Angeklagten erfolgen müsse, weil nicht seiner Fehlerhaftigkeit der Tod Hauswald's zuzuschreiben sei. Dieser Ansicht trat Herr Dr. Schaffrath als Verteidiger bei, noch einige weitere Gesichtspunkte berührend, von denen aus die Freisprechung des Angeklagten gleichfalls als geboten erscheine. Mit größter Spannung erwartete das Publicum das Urtheil. Es lautete auf volle Freisprechung des Angeklagten und Uebertragung der Untersuchungskosten aus Staatsmitteln. Dieses Erkenntniß wurde offenbar mit großer Befriedigung aufgenommen, und obgleich Schandau, wo der Angeklagte sehr beliebt sein soll, ein starkes Contingent zur Zuhörermasse geliefert hatte, verkündete doch sofort der Telegraph auch den dort Gebildeten den Ausgang der Untersuchung.

Bekanntmachung.

An die unterzeichnete königl. Polizei-Direction ist neuerdings ein hier aufgefundenes **Goldstück** abgeliefert worden. Dem sich legitimirenden Eigenthümer wird selbiges hier aus-
 grantwortet werden. Dresden am 20. October 1857.

Königl. Polizei-Direction.

In Stellvertretung: **A. Schwanz**, Polizei-Rath. 6-Birn.

*) nicht Geldstück, wie gestern irrthümlich angezeigt war.
 Die nachstehend bezeichnete wegen läderlichen Umhertreibens und Eigenthumsvergehens oft bestrafte **Johanne Rosine Creutz** von hier hat sich der polizeilichen Aufsicht entzogen und treibt sich entweder in gewohnter Weise umher, oder hält sich irgendwo heimlich auf. Man bittet dieselbe im Veretungsfalle anhalten und anher abliefern zu wollen.
 Dresden am 22. October 1857.

Königl. Polizei-Direction.

In Stellvertretung: **A. Schwanz**, Polizei-Rath. Wittow, Act.
Bezeichnung. Alter 34 Jahr; Statur: schlank, kräftig; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: dunkelblond; Augen: blaugrau; Nase: klein, spitzig; Mund: klein; Stiern: hoch; Kinn: rund; Zähne: Der linke obere Schneidezahn fehlt.

Bekanntmachung.

den **Niederwürschnis-Kirchberger Steinkohlen-Actienverein** betreffend.
 Auf die Actien des Niederwürschnis-Kirchberger Steinkohlen-Actienvereins, bei welchem demnachst die Maschinen des Otto-Schachtels in Betrieb kommen und mit der ersten Strecke das obere abbaubare Flöz ausgerichtet werden wird, ist hauptsächlich wegen den in den nächsten Monaten fälligen Kaufpreisen die **achte Einzahlung** von zehn Thalern pro Stück mit 8 Thlr. 17 Ngr. — Pf. baar und 1 — 13 — — durch Zurechnung von Zinsen auf die bereits erfolgten Einzahlungen,
 in der Zeit vom 19. bis mit 27. October 1857 zu leisten.
 Die Einzahlungen werden angenommen:
 bei der Hauptkasse des Vereins und } in Freiberg,
 bei Herrn August Friedrich Braun }
 bei Herrn J. A. Bondi und } in Dresden und
 bei den Herren Günther & Rudolph }
 bei den Herren Carl & Gustav Sarkort in Leipzig.
 Wer die vorstehend ausgeschriebene Einzahlung in der festgesetzten Zeit nicht leistet, verfällt für jede nicht eingezahlte Actie in eine Conventionalstrafe von 10 % des mit 10 Thalern ausgeschriebenen Betrages.
 Freiberg, den 9. September 1857.

Das Directorium.

Otto, Vorsitzender.

Unterricht für Damen in der Landschaftsmalerei.
 Um mehrfachen an mich ergangenen Nachfragen wegen Ertheilung von Unterricht in der Landschaftsmalerei entgegen zu kommen, habe ich in meiner neuen Wohnung ein besonderes Atelier für Damen zu diesem Zweck eingerichtet, und ist das Nähere hierüber zu erfahren in meiner Wohnung sowohl als auch in der Kunsthandlung des Herrn Arnold (Schloßgasse).
Anton Castell, Landschaftsmaler.
 Jacobsgasse, Nr. 15, 2. Etage.

Herbstversendung

meiner allgemeinen bekannten edlen alten Rheinweine unter reellster Bedienung und der Garantie des vollsten Erfolges, frei Fässer, Kisten, Kötter und Frachten bis

Berlin, Magdeburg und Hannover.

Die Preisverhältnisse gestatten indessen nur, daß die Frankatur in Weinen vergütet werden kann, die in coulantem Weise beigefügt werden.

1844r Johannisberger Schloßlage	b. Anf. (32 Beil. Quart) 21 Thlr.
1839r Martobrunner Ausflüß-Cabinet	17 "
1842r Hochbrimer Ausflüß-Cabinet	17 "
1846r Scharlachberger Ausbruch	16 "
1846r Liebfrauenmülch	14 "
1848r Rhammschäuser (Rother)	17 "

Feiner und hochwürfrender Champagner erster Sorte, die Flasche 1 Thlr. 5 Sgr., in Körben von 6 bis 50 Stück Flaschen.

Die obigen Weine liefere ich auch 46 Stück große Flaschen mit nobler Ausstattung statt eines Ankers und kosten dann 2 Thlr mehr als Ankerpreis. Alle Weine ohne Ausnahme sind durchaus edel, kräftig und delicat, wofür ich Gewähr leiste. Auf Bestellung, welche die Gelder nicht einfinden, werden diese auf die Weine nachgenommen, alten Kunden und bekannten Häusern sende ich solche auf Zahlung nach Empfang. Wenn die Weine nicht hochedel und delicat, und überhaupt die Bedienung nicht vorzüglich ist, so bezahle ich alles Belegte sofort zurück. Zu geneigten Aufträgen empfehle ich mich deßhalb den Freunden alter Rheinweine bestens und werde rasch und prompt bedienen.

J. G. Niedenhoff.

Mühlheim a. Rh., 1857.
 N. S. Die herrliche 1857r Ercessus ist gesichert, doch muß sich die Consumtion des heurigen und nächsten Jahres noch auf die alten edlen Jahrgänge weißer Weine beschränken, da die Masse Zuckergehalt, da wo der neue Wein pur bleibt, einer langen Entwicklung bedarf, und würden die Preise der alten Weine durchaus nicht fallen, da etw 1857r Rheinweine nach den Traubenpreisen schon 60 Thlr die Ohm übersteigen. Ende October bis Anfangs December, liefere ich neue Rothweine, edelster Gewächse in Ankerfässern à 18 Thlr. 20 Sgr. In Flaschen erst gegen Neujahr. N.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Sonntag den 25. October Extrafahrten.

Von Dresden früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Schandau.

Rückfahrt mit 2 Dampfschiffen von Schandau	Nachm. 2 Uhr
• • • • •	8
• • • • •	Weißen.
• • • • •	gg. 2½
• • • • •	3
• • • • •	3½
• • • • •	4
• • • • •	4½
• • • • •	4¾

Rückfahrt von Weissen Nachm. 4 Uhr nach Dresden.
 Die planmäßigen Fahrten bleiben ungeändert.
 Die Direction.

Conservatorium, Theater- & Musikschule.

Dresden, innere Pirnaische Gasse 6, 11.

Notificatorium.

Nachdem die am 1. Januar 1833 verstorbene Gräfin Wilhelmine Louise von Wos, geborene Gräfin Sahn, auf Schorsow, in der von ihr am 1. November 1831 errichteten und am 11. Juni 1833 landesherrlich bestätigten Stiftungsfacte über ein aus ihrem Vermögen abzusonderndes Fideicommiss unter Anderem im §. 10 verordnet hat: „Da der Nuznießer oder die Nuznießerin des Fideicommisses verschuldet oder unverschuldet in Vermögensverwickelungen gerathen, auch nach erlangter Volljährigkeit etwa unsähig sein könnten, ihr Vermögen zu verwalten, so will ich, daß zur Sicherheit ihrer Subsistenz, auf die Einkünfte des Fideicommisses, welche von der Curatel stets in halbjährigen ratis ausgezahlt werden, keine Anweisungen, angenommen, auch keine Accessionen darauf zugelassen werden, und ist in dieser Hinsicht alle fünf Jahre durch öffentliche Blätter bekannt zu machen: daß die Fideicommiss-Einkünfte von dem Besizer nicht können cedirt oder angewiesen werden und darum für die Gläubiger kein Abzug Statt findet.“

so wird solches mit dem Anfügen: daß gedachtes, unter der Verwaltung des Vice-Canzlers von Roth hieselbst stehendes Geld-Fideicommiss zur Zeit im statutenmäßigen Genusse des Kaiserlich-Königlich-Oesterreichischen Kämmerers und Rittmeisters in der Armee, Eugen Grafen von Wos auf Schorsow, sich befindet — von hiesiger Großherzoglicher Justiz-Canzlei, als der mit der Execution dieser Fideicommiss beauftragten Behörde, hienit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Rostock, den 16. October 1857.

Großherzogl. Mecklenb. Schwer. Justiz-Canzlei.
C. von Rönnow. A. W. Presh.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 3 Millionen Thaler.
Erste Emission 1 Million Thaler.

Die obige Gesellschaft versichert zu festen Prämien gegen Brandschaden auf bewegliche Gegenstände jeder Art.
Versicherungsbedingungen, Antragsformulare und alle gewünschten Auskünfte werden in unserm Bureau, Moritzstraße No. 3, bereitwilligst ertheilt.
Dresden, den 23. October 1857.

Die Direction
der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Zschoch.

„Janus“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft hat Herr Friedrich Gottfried in Leipzig die Verwaltung der Haupt-Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt und haben wir dagegen Herrn Carl Roch zum General-Agenten ernannt.
Hamburg d. 17. October 1857.

Die Direction des „Janus“.
Nieth. A. W. Schmidt.

Auf Vorstehendes mich beziehend, bemerke ich, daß Prospekte und Antrags-Formulare der genannten Gesellschaft unentgeltlich verabreicht werden.
Leipzig.
Carl Roch,
Luzensteins Garten No. 6.

Anzeige für Eltern lahmer und verkrümmter Kinder.

Ich erachte es für eine unerlässliche Pflicht, der körperlich hüftbedürftigen Menschheit die radicale völlige Heilung an dem rechten Weine meiner Tochter Anna bekannt zu machen, welche ihr durch den Herrn Dr. Helmke in Jena in seiner orthopädisch-gymnastischen Heilanstalt dafelbst geworden ist. Das Mädchen wurde mir, nach ärztlicher Meinung, ohne die rechte Hüftgelenkspanne geboren, in Folge dessen sie schon hinkend auf die Weine kam. Dadurch verkrümmte sich aber das Rückgrat mehr und mehr, und zu meinem größten Schmerze konnte ich von geschickten und erfahrenen Ärzten keine Hoffnung auf Besserung und Heilung erhalten. Da brachte ich sie, 14 Jahre alt, in die oben erwähnte Anstalt, aus welcher sie nun, nach einem Jahr schmerzloser Behandlung und ohne Operation vollkommen geheilt wieder zurückgekommen ist, so, daß das 4 1/2 Zoll längere Bein nicht nur mit dem andern eine gleiche Länge hat und ein neues Hüftgelenk gebildet worden ist, sondern auch die Rückgratsverkrümmungen gänzlich verschwunden sind. Ich und die Meinigen bitten Gott, er wolle den Herrn Dr. Helmke dafür mit den höchsten Gütern menschlichen Glücks segnen, daß er noch lange zum Heile gebrechlicher Menschen segnerisch wirken möge.

Zeutenoda, den 6. October 1857.
Friedrich Anton.
Daß sich der hiesige Bürger und Strumpfwirkermeister, auch Stuhlreher, Friedrich Anton, nicht nur zu dem Inhalte vorstehender Anzeige nach langsamem und deutlichem Vorlesen vor der unterzeichneten Behörde bekannt, sondern auch die darunter befindliche Namensunter-schrift als seine eigenhändige recognoscirt hat, wird auf Verlangen andurch beglaubigt.
Der Stadtrath das.
Gumpel.

Deffentlicher Dank.

Vor kurzer Zeit hat sich der unterzeichnete Verein mit der herzlichen Bitte um eine außerordentliche Geldhilfe öffentlich an die Herzen derer gewendet, die um Gotteswillen bereit sein würden seine Zwecke zu unterstützen. Die ganze Bitte war im Vertrauen auf den Herrn genügt und ist darum nicht unerhört geblieben; denn es ist uns von den verschiedenen Sammel-Orten in Summa eine Unterstützung von 162 Thlr. 25 Ngr. 5 Pf. zugegangen. Darin sind 25 Thlr. mit einbezogen, die uns von ungenannten Seite unter der Bedingung zu Theil wurden, daß nur ihre Zinsen verwendet werden sollten. Eine aus menschlichen Rücksichten vielleicht wünschenswerthe ausführliche Quittung über die einzelnen Gaben halten wir, da ja um Gotteswillen gebeten worden ist, für überflüssig und glauben damit dem Sinne der Geber nicht zuwider zu handeln. Es ist darum das Verzeichniß der Beiträge nur in der Buchhandlung von Julius Naumann zur Ansicht ausgelegt worden. Dagegen fühlen wir uns gebunden, neben dem Danke, den wir wiederholt und gemeinschaftlich dem Herrn dargebracht haben, in unserm und in dem Namen unserer Armen auch den vielen lieben Göttern und Götterinnen von Herzen Dank zu sagen, bei denen der Glaube durch aufrichtige Bruderliebe thätig gewesen ist. Wenn wir aber dies hierdurch öffentlich thun, so haben wir keinen größeren Dank als den innigen Segenswunsch: „Gott möge machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habet und reich seid zu allerlei guten Werken!“

Der Verein evangelisch-lutherischer Glaubensgenossen zur Unterstützung Armer und Kranker.
Seminaroberlehrer Wötcher, d. B. Vorsitzender.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: äußere Bräger Straße, 45a par. Fuß über der Straße, 65a par. Fuß über dem Nullpunkt des Meeressp. 361,2 par. Fuß über dem Nordseespiegel.

Tag	Stunde	Thermometer nach R.	Barometer auf 30. Zoll.	Windrichtung und Stärke	Wetter
20.	M. 6	9,1	330,4 p.	SO 1-2	hell, Wolkenwand im O. und SO.
	X. 8	12,8	331,1	SO 2-3	ganz heller Schein, Vorzug im O. etwas neblig.
	X. 10	7	331,7	—	geg. 6 U. Windm. u. Straßl. W., später g. h. gestirnt.
21.	M. 6	4,5	330,9	SO 1-2	horizont klar neblig, leichte weißliche Windwolken.
	X. 8	12,8	329,9	SO 1	heller Schein, zahlreiche dunkelfarbige Cumuli.
	X. 10	11,1	328,2	SO 1	bis 9 Uhr ziemlich hell gestirnt, später bewölkt.

Aufruf zur Bildung von volkswirtschaftlichen Vereinen,

eventuel im Anschluß an die gewerblichen und landwirtschaftlichen Vereine.
Eine große Anzahl deutscher Mitglieder des Wohlthätigkeits-Congresses hat es für ihre Pflicht gehalten, über den internationalen Bestrebungen die Interessen ihres eigenen Vaterlandes nicht zu vergessen. Sie konnten sich nicht verhehlen, daß der Zweck des Congresses, die Entfernung und Linderung der Armut, am wirksamsten durch Beseitigung der Ursachen derselben zu erreichen sei. Die mächtigste dieser Ursachen ist die Unkenntniß der Gesetze der Volkswirtschaft. Es wurde daher in einer besonders abgehaltenen Versammlung die Bildung von volkswirtschaftlichen Vereinen in größeren und kleineren Städten Deutschlands selbstständig oder im Anschluß an die bereits bestehenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Vereine vorgeschlagen, welche bemüht sein sollen, zur Verbreitung richtiger volkswirtschaftlicher Begriffe und zur Anregung besserer wirtschaftlicher Einrichtungen beizutragen.

Damit erklärten sich die Anwesenden, namentlich die unten verzeichneten Mitglieder einverstanden.

Es trat hierauf ein nach Bedürfnis zu verstärkender Redactions-Ausschuß zusammen, welcher die zur definitiven Organisation der Sache durch einen künftigen Congress es sich zur Aufgabe machen wird, ein Zusammenwirken der in jener Richtung thätigen Kräfte anzubahnen. Dieser Ausschuss besteht vorläufig aus den Herren Dr. Pickford in Heidelberg, Max Wirth, Herausgeber des „Arbeiter“ in Frankfurt und Dr. B. Böhmert, Redacteur des Bremer Handelsblattes in Bremen.

Zum provisorischen Borort wurde Bremen gewählt und zum Geschäftsführer des Redactions-Ausschusses bis auf Weiteres Dr. B. Böhmert, ernannt.

Anfragen, Vorschläge, Anmeldungen gebildeter Vereine u. s. w. sind an den Geschäftsführer einzusenden.

Frankfurt a. M., den 16. September 1857.

Geheimerath Rittermaier, aus Heidelberg. Präsident Dr. Lette, aus Berlin. Geheimrath Professor Schubert, aus Königsberg. Hofrath Weicker, aus Heidelberg. Staatsrath Friedländer, aus Heidelberg. Director Hoyer, aus Webla in Oldenburg. H. Schulze, aus Delitzsch. Professor Dr. Makowizka, aus Erlangen. Geheimrath R. Rau, aus Heidelberg. Dr. Asher, aus Hamburg. Director A. Barentz, aus Frankfurt. Regierungspräsident Franke, aus Coburg. Consul Adolph Reinach, aus Frankfurt. H. S. Herz, von Hamburg. Max Wirth, aus Frankfurt. Dr. Pickford, aus Heidelberg. Dr. C. Diegel, aus Heidelberg. Dr. Böhmert, aus Bremen. Dr. R. Birnbaum, aus Bielefeld. Professor Stummenrauch, aus Wien. Dr. Professor A. Ahrens, aus Stras. Dr. S. Neumann, aus Berlin.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann,

empfehlte seine renommierten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Aussehen und von vorzüglicher Güte. Besonders macht dasselbe auf sehr schöne und beliebte Flügel, welche sowohl ihres Tones, als auch der äußeren modernen Bauart und vielfach gefuchter Größe wegen bei den annehmbarsten Preisen der Empfehlung vollkommen entsprechen, aufmerksam.

Die billigsten Preise werden gestellt und jede Garantie gegeben.

Punsch- und Grog-Essenz, Feinsten Rum, Aracu Cognac, Aechten Boonekamp of Magbitter.

Breslauer u. Berliner Li-queure in den feinsten Qualitäten empfiehlt

A. v. Milkau, Wilsdr. G. 36.

Stearin-Kerzen, prima Qualität,

4, 5, 6 u. 8 Stck. pro Pack., Wachstöcke in weiß u. gelb

empfehlte in anerkannt schöner Waare

A. v. Milkau, Wilsdruffer Gasse 36.

Rein reichsortirtes Cigarren- u. Tabak-Lager

empfehle einer gefälligen Beachtung

A. v. Milkau, Wilsdruffer Gasse 36.

Lager von Champagner

vom Hause Seygert & Co. hält stets

A. v. Milkau, Wilsdr. G. 36.

Gestickte Kragen, Taschentücher, Kragen mit dazu passenden Aermeln, Garnierungen und Zwischensätze, in den geschmackvollsten neuesten Mustern bei

R. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Tageskalender.

Sonnabend, den 24. October.

R. Hoftheater.

Robert und Vertram, die lustigen Bagabunden. Poffe in vier Acten mit Gesängen und Tänzen von Gustav Adler. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Zweites Theater. Im Gewandhaus.

Gaudeamus des Fräulein Ottilie Genée. C. A. G. Lustspiel in einem Act von C. A. Gerner. Hierauf: Die weiblichen Drillinge. Lustspiel in einem Act von Holtei. Zum Schluss: Benjamin, der seinen Vater sucht. Poffe mit Gesang in einem Act von R. Genée. Musik von Hauptner. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Frn. Robert Schindler in Frankenberg; Frn. Henry Horton Warriott in Dresden; — ein Mädchen: Frn. Chr. Fr. Reichel in Hofweil; Frn. Dr. Mbbius in Leipzig.

Verlobt: Fr. Karl Hennings in Hamburg u. Fr. Auguste Schmieber a. Weerona. — Fr. Joh. Schmidt u. Frau Genr. verm. Kämpfe geb. Gutte in Altenberg. — Fr. Woch Jaffe, Kaufmann in Leipzig, u. Fr. Fried. Habra a. Kreuzberg in Oberschlesien.

Vertraut: Fr. Justizrath Fr. Aug. Schütze u. Fr. Louise Strube in Raumburg. — Fr. Ludwig Dehmig u. Fr. Marie Hertel in Weerona. — Fr. Jul. Flammger in Paris u. Fr. Clara Fischer a. Leipzig. — Fr. Herm. Gebert in Leipzig u. Fr. Louise Kieppel a. Magdeburg.

Verstorben: Frau Chr. Rosine Mülling geb. Pohl in Leipzig. — Adul. Adel. Aug. Weithas in Annaberg. — Fr. Joh. Aug. Heinke, vom herrschaftl. Förster in Krauß a. Königsdorf. — Frau Sophie verm. Schneider geb. Förster in Dresden.

Wittwen: Freitag Mittag: 2° 9' unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Freitag, 23. Octbr. (Aufgeg.: 1 Uhr 22 Min.; eingeg.: 2 Uhr 5 Min.) Königl. sächs. Staatspap. v. 1855 3% 80% G.; do. v. 1847 4% 99% G.; do. v. 1852/55 4% 99% G.; do. v. 1851 4% 101% G.; Actien der vorm. sächs. C. B. G. 4% 99% G.; Landrentsche. groß. 3% 86% G.; Eisenbahnactien: Albertsb. —; Leipz.-Dresd. 305 G.; Böbau-Bittau 54 B.; Magd.-Leipz. 268 B.; neue —; Thüringer 123 G.; Bank- und Creditactien: Allg. deut. Cred. Act. 70 G.; Braunschw. —; Leipz. 155 B.; Wiemar. 104 G.; Wiener Banknoten 97 G.; Wechselcourse: Amsterdam 142 G.; Augsb. 102 G.; Bremen 109 G.; Frankf. a. M. 57 1/2 G.; Hamb. 152 G.; London 6,18 G.; Paris 80 B.; Wien 96 G.; Louisd'or —.

Wien, Freitag, 23. October. (Aufgeg.: 3 Uhr 42 Min.; eingeg.: 4 Uhr 5 Min.) Staatsschulversch. 5% 80 G.; Nat.-Anl. 81 1/2 G.; do. v. 1852 4% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 137 1/2; 1854er Loose 106 1/2; Grundentlast.-Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 963; Escomptebankact., nieder-östr. 77 1/2; Act. der franz.-östr. Eisenb. Gesellsch. —; do. Nordbahn 1720; Donaudupsch. 532; Klob 350; Act. d. Creditbank 204; Act. d. Eisenb. 200 1/2; do. Thsb. —; Amst. —; Augsb. 106 1/2; Frankfurt a. M. 104 1/2; Hamburg 77 1/2; London 10,14 G.; Paris 123 1/2 B.; Leipzig —; k. l. Münzducanten 8 1/2.

Berlin, Freitag, 23. Octbr. (Aufgeg.: 2 Uhr 53 Min.; eingeg.: 4 Uhr 5 Min.) Staatsschuldsch. 82 1/2 G.; 4% neue Anl. 99 1/2 G.; Nat.-Anl. 79 G.; 3 1/2% Präm.-Anl. 105 1/2 G.; 5% Metall. 77 1/2 G.; öst. Loose 103 1/2 G.; K. poln. Schatzoblig. 51 1/2 B.; Braunschw.-Bank act. 113 G.; Darmst. 97 G.; Dessauer Creditact. 63 1/2 G.; Serrus Bankact. 89 B.; Leipz. Creditact. 70 B.; Rerlinger do. 81 1/2 G.; östr. Creditbankact. 99 G.; Wiemar. Bankact. 104 G.; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 129 1/2 B.; Berlin-Stettin 125 1/2 G.; Westlau Frsb. 116 G.; Ludwigsb.-Verb. 146 G.; Ober-schles. Lit. A. 138 G.; franz.-östr. Staatsb. 159 1/2 G.; Rhein. 86 1/2 G.; Wilhelmsbahn (Kofel, Dberb.) 47 G.; Thüring. 124 G.

Getreide-Börsen. Dresdner Productenbörse, den 23. October. Weizen weiß pr. 2160 Pf. Stroh loco 72-77 Thlr. Roggen braun pr. 2160 Pf. Stroh loco 67-71 Thlr. Roggen weiß pr. 2040 Pf. Stroh loco 63-68 Thlr. per diesen Monat 42 1/2 Br. Decbr. 43 G. 43 1/2 Br. April-Mai 43 1/2 bez. 44 Br. Gerst pr. 1800 Pf. Stroh loco 42 1/2-43 1/2 Thlr. Hafer 1320 Pf. 33-34 Thlr. Kaffee pr. 110 Pf. roß loco 14 Thlr. G. 14 1/2 Br. Spiritus pr. Elmer 4 7/2 R. a 80% Tralk. loco 9 bez. u. Br. — Witterung: freundliches Herbstwetter.